

GREEN-BLUE ARCHITECTURE

**1st Conference on Sustainable
Architecture, Innovation and Design
15./16. Juni 2010, Burgdorf**

Berner Fachhochschule
Architektur, Holz und Bau



GREEN-BLUE ARCHITECTURE

**1st Conference on Sustainable
Architecture, Innovation and Design
15./16. Juni 2010, Burgdorf**

Berner Fachhochschule
Architektur, Holz und Bau

Impressum

Herausgeber: Berner Fachhochschule
Architektur, Holz und Bau
Pestalozzistrasse 20, 3400 Burgdorf,
www.ahb.bfh.ch

Verlag: Faktor Verlag, 8005 Zürich,
info@faktor.ch, www.faktor.ch,
Zürich 2010
ISBN: 978-3-905711-10-3

Konzept und Redaktion: Irene Krause
Lektorat: Othmar Humm
Gestaltung: Christine Sidler
Druck: Engelberger Druck, Stans
Buchbindearbeit:



Inhalt

An der Schwelle Vorwort	7
Burgdorfer Manifest	9
Die Zeichen der Zeit erkannt Daniel Boermann	10
Wachgeküsst Peter Schürch	14
The Genius-Loci of the Space-Age Andreas Vogler	18
Beyond Paper and Curtain Shigeru Ban	22
Kompakte Konzepte Helmut Dietrich	28
Dem Dorf eine Mitte Andreas Cukrowicz	32
2000-Watt-Gesellschaft konkret Wiebke Rösler	36
Ökonomische Nachhaltigkeit Fritz Häubi	40
Gut eingepackt? Dieter Schnell	44
Mehr als energieeffizient! Oliver Seidel	48
Trends in der Photovoltaik Heinrich Häberlin	52
Innovationen in Glas Andreas Sommer	56
Ästhetische Photovoltaikanlagen Christian Renken	60
Ressourceneffizienter Holzbau Andreas Hurst	64
Innovation im Holzbau Andreas Müller	68
Zuerst die Logistik, dann der Rest Paul Schär	72
Kurzbiografien	77

The Genius-Loci of the Space-Age

Sustainable Design

Andreas Vogler, Dipl. Arch. ETH
Architecture and Vision
Hohenstaufenstrasse 10, 80801 München
www.architectureandvision.com
E-Mail: andreas@architectureandvision.com

Buckminster Fuller war einer der ersten, der in Architektur, Design und Ingenieurbau eine systemische, globale Weltansicht vertrat und den effizienten Umgang mit Energie und Material forderte. Bereits in den 50er Jahren prägt er den Begriff «Raumschiff Erde» als Metapher für eine globale Sicht auf das geschlossene ökologische System unseres Planeten. Sein populäres Buch «Bedienungsanleitung für das Raumschiff Erde» (1969) lässt ihn zum Guru der beginnenden Öko-Bewegung werden. Er gilt als einer der ersten Propagandisten der Nachhaltigkeit. «Doing more with less» war seine pragmatische Devise. Es gilt, mit minimalem Energie- und Materialaufwand maximale Effizienz zu erzielen. Fuller selbst fasste sein Wirken unter dem Oberbegriff «ganzheitliche antizipatorische Designwissenschaft» zusammen. Ein Prinzip, das auch das Büro «Architecture and Vision», gegründet vom Schweizer Architekten Andreas Vogler und dem italienischen Architekten Arturo Vittori vertritt.

Bereits 1966 hob der Wirtschaftswissenschaftler Kenneth Boulding den Bedarf hervor, von einer «Cowboy-Ökonomie» zu einer «Raumfahrer-Ökonomie» zu wechseln. Er beschrieb die «Cowboy-Ökonomie» als ein offenes System mit einem Überfluss an Welt. Ihr Mass-

stab für Erfolg ist ein hoher Durchsatz. Die «Raumfahrer-Ökonomie» hingegen ist ein geschlossenes System in einer engen Welt. Ihr Massstab für Erfolg ist Qualität und Vielfalt des Bestandes.

Unbekümmerter Konsum

Leider sind wir davon so weit entfernt wie noch nie. Unser ökologischer Fussabdruck misst mittlerweile drei Planeten und die Biodiversität auf unserem Planeten nimmt erschreckend rapide ab. Das Wissen darüber, dass wir nicht nachhaltig leben, wird seit über 40 Jahren mit Dosensammelaktionen, Jutesäcken und dem inflationärem Gebrauch des Wortes «Sustainable» erstickt. Wir geniessen unsere grossformatig ausgebauten Infrastrukturen und konsumieren unbekümmert wie nie zuvor, zumindest auf den Teilen des Planeten, wo das möglich ist. Auch wenn das Verständnis wächst, dass es mit unserem nicht-nachhaltigen Lebensstil nicht endlos weitergehen kann, getan wird relativ wenig gemessen an den möglichen Folgen für die menschliche Kultur. Interessanterweise hängt das wachsende Bewusstsein über unseren Planeten nicht nur zeitlich mit der Entwicklung der Raumfahrt zusammen. Diese bietet nicht nur den Blick von Aussen auf unseren Planeten, sondern lässt uns

auch realisieren, wie schwierig es ist, in sich geschlossene Systeme zu schaffen, in denen der Mensch langfristig leben kann. Um in das Raumfahrtzeitalter zu wechseln, ist jedoch ein grundlegender Paradigmenwechsel notwendig. Wir haben uns in den letzten 200 Jahren mit unserer Technik von der Natur wegbewegt, vielleicht sollten wir unsere Technik in Zukunft nutzen, uns wieder auf die Natur zuzubewegen. Dies muss nicht unbedingt eine Einschränkung bedeuten, sondern kann ganz neue Lebensqualität für alle schaffen.

Umgang mit Ressourcen im Fokus

Das Büro Architecture and Vision setzt seine Erfahrung im Planen von Welt-raumhabitaten in antizipatorischen Entwürfen irdischer Architektur ein. Dabei steht der Umgang mit Ressourcen im Mittelpunkt und die Frage, wie wir in Zukunft unsere Gebäude wieder in die Natur integrieren könnten. Ähnlich einer Pflanze sollen sie die Natur in ihrem Prozess Ressourcen zu erneuern unterstützen und damit einen «Genius Loci of the Space-Age» schaffen. Das Leitbild dabei ist, dass sich Gebäude nicht nur räumlich auf bestmögliche Weise in die Umgebung einfügen, sondern sich auch aktiv in den ökologischen Kreislauf der Natur integrieren. Architektur, die nicht nur ästhetische Bedürfnisse erfüllt, sondern auch in eine neue Harmonie mit der Natur tritt. Gebäude, die nicht nur Verbraucher sind, die Abfall und Verschmutzung abgeben, sondern aus verunreinigter Luft saubere Luft produzieren, aus schmutzigem Wasser sauberes Wasser und dabei noch Energie gewinnen und nebenbei Nahrung produzieren. Es könnte sogar sein,

dass eine rasche, aktive Unterstützung der Natur der einzige Weg ist, die Folgen der globalen Erwärmung zu mindern. Gebäude mit ihrer flächenartigen dispersen Verteilung, scheinen sich dafür sehr gut zu eignen. Über Jahrtausende hat die menschliche Kultur gegen die Natur gebaut. Die Architektur hatte eine schützende Funktion gegenüber den Einflüssen der Natur. Heute sollten wir uns fragen, wie wir für und nicht gegen die Natur bauen. Dabei bietet sich der Architektur ein Fülle neuer Möglichkeiten, aus ihrem Spagat von nüchterner Effizienz und ikonischer Spielerei herauszukommen und wieder auf eigenen Füßen stehend, ein wertvoller Bestandteil nicht nur des menschlichen Lebens auf diesem Planeten zu werden. Die im Folgenden dargestellten Arbeiten sollen entsprechende Wege aufzeigen.

«DesertSeal»

Das Bauen in Extremumgebungen, weit weg von Infrastruktur und frei verfügbarer fossiler Energie, fordert den Entwerfer heraus mit den vor Ort vorhandenen Energien zu arbeiten. Dies war die Fragestellung bei dem Wüstenzelt «DesertSeal», das sich mit Hilfe von Solarenergie selber kühlt. Dabei wird die spezielle Luftschichtung in der Wüste ausgenutzt, wo ein sehr reduzierter vertikaler Temperaturexchange herrscht, und die Lufttemperaturen wenige Meter über Boden bereits drastisch reduziert sind. Ein Effekt, den mitunter auch das Kamel nutzt. Dies führte zu dem vertikalen Element der aufblasbaren textilen Struktur, das gleichzeitig das aufrechte Eintreten in das Zelt erlaubt. Ein an der Spitze angebrachter Ventilator, der durch ein Solarpanel angetrieben wird, bläst dabei kühlere Luft von oben in das

aluminiumbeschichtete Zelt hinein und erlaubt, die Mittagshitze zu überstehen. Dabei wird ein Prinzip aufgegriffen, dass es in der arabischen Architektur in Form des Windturmes schon seit Tausenden von Jahren gibt. Das Gewicht des Zeltes ist unter 6 kg und die Nutzung der vor Ort vorhandenen kühlen Luft spart gegenüber anderen Kühlsystemen viel Gewicht.

«MercuryHouseTwo»

Bei den «MercuryHouse»-Projekten handelt es sich um Space-Age-Case-Study-Houses, die nicht nur neue Wohnformen erforschen, sondern im Sinne des Fullerschen antizipatorischen Designs neue Technologien einsetzen, um eine Lebensqualität zu schaffen, die auf dem Prinzip der Raumfahrer-Ökonomie und nicht auf der Cowboy-Ökonomie basiert. Das «MercuryHouseTwo» ist dabei aus der Idee entstanden, ein vorfabriziertes Haus mit minimalem Fussabdruck zu entwerfen. Dabei wird der Leichtbau erst vor Ort mit Wasser gefüllt, um Gewicht und Speichermasse zu schaffen. In dem vertikal organisierten Gebäude befindet sich anstatt einer Treppe ein platzsparender muskelbetriebener Lift. Das ganze Gebäude ist an ein aufblasbares Grünhaus gekoppelt, das Luft und Wasser aufbereitet und auch Nahrungsmittel liefert. Dabei funktioniert es weitgehend autonom, wie ein Raumschiff.

«AirTree»

Der «AirTree» ist eine urbane Skulptur, welche die Luft reinigt. Wenn auch der mittelalterliche Ausspruch «Stadtluft macht frei» noch in unserem Sprachgebrauch existiert, so müsste er doch eher heissen «Stadtluft macht tot». Al-

lein in Europa sterben nach der WHO etwa 300000 Menschen an den Folgen verschmutzter Aussenluft. Der «AirTree» soll auf diese Situation hinweisen und eine Oase sauberer Luft schaffen. Dabei wird verschmutzte Luft von oben angesaugt und durch ein vertikales Grünhaus geblasen. Es beinhaltet mehrere Ebenen von Moos, das besonders gut Feinstaub filtert und verarbeitet. Danach blubbert die Luft durch den Brunnen an der Basis, neutralisiert die Wahrnehmung des Verkehrslärms und schafft eine erfrischende Atmosphäre. Die notwendige Energie bezieht die Skulptur aus Solarzellen und einer kleinen Windmaschine. Ein Indikator an der Spitze zeigt die aktuelle Luftqualität an.

Pflanzen sind sehr effizient in der Reinigung von Luft und Wasser und könnten in Zukunft wesentlich vielschichtiger und wirkungsvoller in unsere Lebensräume und Architektur integriert werden. Die Architektur der Zukunft kann symbiotischer mit der Natur sein als heute, wo sie im Wesentlichen die Natur zurückdrängt. Bauherren und Architekten sollten darüber nachdenken, wie ihre Bauwerke in den Jahrzehnten ihres Bestehens unserem Planeten etwas geben können und nicht etwas wegnehmen, wie Gebäude von Konsumenten zu Produzenten werden können. In den letzten 50 Jahren ist unser Planet sehr viel kleiner geworden, dennoch sollten wir uns daran erinnern, was der erste Mensch der ihn von aussen gesehen hat, Yuri Gagarin, sagte, als er zur Erde zurückkam: «Als ich die Erde in der Raumschiffkapsel umkreiste, habe ich gesehen, wie schön unser Planet ist. Ihr Menschen, lasst uns diese Schönheit erhalten und vergrössern und nicht zerstören!» ■

Abbildung 1: Desert-Seal ist ein Wüstenzelt für eine Person mit solar angetriebener Luftkühlung. (Foto: Céline Laurière, Architecture and Vision)

Abbildung 2: Das MercuryHouseTwo reinigt mit Hilfe eines Grünhauses die Luft und das Wasser vor Ort. (Foto: Architecture and Vision)

Abbildung 3: Der AirTree ist eine städtische Skulptur, die gleichzeitig die Luft reinigt. (Foto: Architecture and Vision)



Kurzbiografien

Organisatoren

Alfred Breitschmid, Dr. phil. nat

Er wurde am 2. Juni 1945 in Bern geboren. Nach seiner Ausbildung als eidg. dipl. Kühlanlagenzeichner studierte er an der Universität Bern Geologie, Mineralogie, Chemie und schloss das Studium mit dem Lizentiat 1976 ab. 1980 promovierte er zum Dr. phil. nat. an den Universitäten Bern und Basel. Danach war er als Oberassistent und Lehrbeauftragter für allgemeine Ökologie an der Universität Bern tätig. Als Dozent arbeitete er an der Ingenieurschule Bern und nachfolgender Berner Fachhochschule in den Departementen Technik und Informatik sowie Architektur, Holz und Bau. Seit 2004 ist er Professor für Ökologie und Nachhaltigkeit im Bachelorstudiengang Architektur und im Master of Advanced Studies in nachhaltigem Bauen.

Peter Schürch, Dipl. Arch. HTL

Peter Schürch besuchte die Ingenieurschule Burgdorf und schloss das Studium als Dipl. Architekt HTL ab. Von 1985 bis 1990 arbeitete er im Atelier 5, Bern. Es folgten Zusammenarbeiten mit dem Atelier Cube, Lausanne und mit Ueli Brauen und Doris Wälchli, Lausanne. Studienreisen führten ihn nach Guatemala, Norwegen, Finnland, Schweden, Nepal und Indien. Sein eigenes Architekturbüro eröffnete er 1990 mit dem Schwerpunkt energieeffiziente, nachhaltige Bauwerke, Holzbauweise und Weiterbauen am Gebäudebestand. Für seine Bauten erhielt er diverse Auszeichnungen. Seit 1998 ist er Professor an der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau.

Referenten

Shigeru Ban

He was born in Tokyo in 1957, graduated from Cooper Union School of Architecture. In 1985, he established Shigeru Ban Architects, a private practice in Tokyo. In 1995, he started working as a consultant of the United Nations High Commissioner for Refugees and at the same time established an NGO, Voluntary Architects' Network (VAN). Renowned for his works such as «Curtain Wall House», «Japan Pavilion Hannover EXPO 2000», «Nicolas G. Hayek Center» and «Centre Pompidou – Metz» is set to open in May, 2010. He has been recognized through numerous of awards, including Grande Medaille France Academie d'Architecture (2004), Arnold W. Brunner Memorial Prize in Architecture (2005), Thomas Jefferson Foundation Medal in Architecture (2005) and National Order of the Legion of Honor in France (2009). He was Professor at

Keio University, Japan from 2001 to 2008 and he is Visiting Professor of Harvard University Graduate School of Design from 2010.

Daniel Boermann, Dipl. Arch. ETH

Er studierte von 1981 bis 1987 Architektur an der ETH Zürich. Danach arbeitete er in den Architekturbüros Theo Hotz, Zürich, und Ernst Gisel, Zürich, bevor er 1994 sein eigenes Architekturbüro in Zürich gründete, ab 1995 in Partnerschaft mit Natalina Di Iorio, dipl. Arch. ETH/SIA. Darüber hinaus war er ab 1995 Assistenz und ab 2004 Dozent an der ETH Zürich. Von 2004 bis 2005 absolvierte er den Nachdiplomkurs ZHW Bestellerkompetenz und Gesamtleitung im Bauprozess. Seine Lehrtätigkeit setzte er 2005 bis 2006 am Departement IN3 (Szenografie, Produktdesign und Innenarchitektur) der Fachhochschule Nordwestschweiz fort. Seit 2009 lehrt er am Bachelorstudiengang Architektur der Berner Fachhochschule und ist dort Leiter der Vertiefungsrichtung Technik.

Andreas Cukrowicz, Mag. Arch.

Andreas Cukrowicz und Anton Nachbauer-Sturm kommen aus der Region Vorarlberg und studierten beide an der TU Wien Architektur. Danach war Andreas Cukrowicz von 1993 bis 1996 an der Akademie der Bildenden Künste Wien MS, Prof. Penttilä. Beide arbeiteten in verschiedenen Architekturbüros, bevor sie 1996 ein gemeinsames Büro eröffneten. Einige ihrer realisierten Projekte erhielten Auszeichnungen: Nominierung Staatspreis Architektur und Nachhaltigkeit 2010, Piranesi Award Mention 2009, Energy Globe Vorarlberg Anerkennung 2009, guss-Award 2009, Staatspreis Architektur (2008), Best Architects Award (2008), Neues Bauen in den Alpen Architekturpreis Auszeichnung (2006), tdc award (2005), Vorarlberger Bauherrenpreis (2001, 2005), Vorarlberger Holzbaupreis Anerkennung (2001, 2005), Österreichischer Bauherrenpreis (2009, 2001, 2000).

Helmut Dietrich, Dipl. Arch.

Er studierte an der TU Wien Architektur. Ab 1986 hatte er ein gemeinsames Architekturbüro mit Hermann Kaufmann und Christian Lenz in Vorarlberg. In dieser Zeit beginnt auch die Zusammenarbeit mit Much Untertrifaller für Raumgestaltungen und Bauprojekte. 1992 gewinnen sie den Wettbewerb für die Erweiterung des Festspielhauses in Bregenz. Es ist dies das erste einer Reihe von Grossprojekten, die seit 1994 im gemeinsamen Büro Dietrich Untertrifaller Architekten entstanden sind. Der Wettbewerbsgewinn für die Erweiterung der Wiener Stadthalle ermöglichte 2004 eine weitere Bürogründung in

Wien. Nach dem Auftrag zum Bau der neuen Hochschulsportanlage der ETH Zürich wurde 2005 eine Niederlassung in St.Gallen eingerichtet, wo die Projekte gemeinsam mit Christof Stäheli bearbeitet werden. Eine lange Reihe von Auszeichnungen belegt die erfolgreiche Zusammenarbeit von Helmut Dietrich mit Much Untertrifaller.

Heinrich Häberlin, Dr. Dipl. Ing.

Er studierte Elektrotechnik an der ETH Zürich und promovierte dort 1978. 1980 wurde er als Professor an die damalige Ingenieurschule Burgdorf berufen. Bis 1988 unterrichtete er dort neben Elektrotechnik auch Informatik. Seit 1987 arbeitet er aktiv auf dem Gebiet Photovoltaik. 1988 gründete er das Photovoltaiklabor, wo vor allem das Verhalten netzgekoppelter Photovoltaikanlagen untersucht wird. An der Berner Fachhochschule im Studiengang Elektrotechnik und in Nachdiplomstudien gibt er Kurse über Photovoltaik. Er ist Mitglied der Electrosuisse, der ETG, der nationalen Fachkommission TK82 des SEV für Photovoltaikanlagen und der internationalen Photovoltaik-Normenkommission TC82 der IEC und ist Autor zahlreicher Publikationen über Photovoltaik-Systemtechnik.

Friedrich Häubi, Exec. MBA HSG, Dipl. Arch. ETH/SIA

Er ist Abteilungsleiter des Studiengangs Bachelor Architektur und Professor für Management und Immobilienökonomie an der Berner Fachhochschule. Fritz Häubi studierte an der ETH Zürich (Dipl. Arch.) und an der Universität St. Gallen (Exec. MBA). Er war als Architekt und in der Forschung (Büro U. Roth, deutsches Bundes-Bauministerium) tätig. Es folgte eine langjährige Führungstätigkeit in der Immobilienindustrie in den Tätigkeitsgebieten QM, IT-Management, Projektmanagement, Technik, Planung Immobilienentwicklung und strategische Unternehmensplanung, zuletzt als Direktor bei der Göhner Merkur AG. Neben seiner Forschungstätigkeit am Institut i4Ds der FHWN ist er Träger von Verwaltungsmandaten.

Andreas Hurst, Dr. sc. techn., Dipl. Ing.

Nach seinem Studium der Forstwirtschaft an der ETH Zürich war er Assistent und Doktorand am Institut für Wald- und Holzforschung, Professur für Bodenphysik, an der ETH Zürich. Von 1985 bis 1991 leitete er das Nationale Forschungsprogramm 12 «Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle» des Schweizerischen Nationalfonds. Damit verbunden war eine Forschungstätigkeit in diversen Projekten. Als wissenschaftlicher Adjunkt war er an der Eidg. Forstdirektion des Bundesamts für Umwelt von 1991 bis 1997 tätig. Desweiteren war er Geschäftsführer des Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung. Als Vizepräsident vertritt er seit

1997 die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung. Seit 1998 ist er Leiter des Studiengangs Bachelor of Science in Holztechnik. Für den Master of Advanced Studies «Holzbau» ist er seit 2000 verantwortlich, im gleichen Jahr wurde er Präsident der Interessengemeinschaft Industrieholz.

Andreas Müller, Dipl. Ing.

Neben seiner Funktion als Leiter der Forschungseinheit Holz und Verbundbau an der Berner Fachhochschule unterrichtet Andreas Müller als Professor für Holzbau in den Abteilungen Bachelor Holz und Bau. Er studierte an der Hochschule Stuttgart Bauingenieurwesen und verfügt über 20 Jahre berufliche Erfahrung, insbesondere in den Spezialbereichen Geschossbau, Gebäudehülle und Vorfertigung. Er führte als Bauingenieur in Deutschland mit Partnern ein Ingenieurbüro, das auf Holzbau spezialisiert war. Seit 2009 ist er Studiengangsleiter des Master of Science in Engineering (MSE).

Christian Renken, Dipl. Ing. (FH)

Nach dem Studium Energie- und Automatisierungstechnik mit Schwerpunkten im Bereich Photovoltaik an der Fachhochschule Konstanz (D) war Herr Renken sieben Jahre als projektverantwortlicher Assistent an der Berner Fachhochschule in Burgdorf tätig. Dort führte er im Labor für Photovoltaik bei Herrn Prof. Dr. Häberlin Langzeituntersuchungen an netzgekoppelten Photovoltaikanlagen durch. Im April 2004 trat Herr Renken seine Stelle bei 3S Swiss Solar Systems AG als Leiter Verkauf Solar-Systeme an. Aktuell ist er in der Funktion als Bereichsleiter Solar-Systeme tätig.

Wiebke Rösler, Dipl. Arch. ETH SIA, Dipl. Wirtschaftsingenieurin FH

Wiebke Rösler weist eine langjährige Erfahrung in der Baubranche auf. Angefangen hat ihr Engagement bei verschiedenen Architekturbüros in Bern, wo sie zwischen 1995 bis 1998 tätig war. Danach hatte sie bis 2004 zuerst beim Hochbauamt der Stadt Bern bzw. bei den Stadtbauten Bern u. a. eine leitende Position im Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens inne, war Stadtbaumeister-Stellvertreterin, übernahm die interimistische Führung des Hochbauamts und wurde schliesslich Vizedirektorin der Stadtbauten Bern. Bevor sie als Stadtbaumeisterin die rege Bautätigkeit der Stadt St. Gallen von 2005 bis 2009 prägte, war sie bei der CS Lausanne im Bereich Real Estate Management tätig. Seit Mai 2009 vertritt Wiebke Rösler als Direktorin des Amts für Hochbauten die Stadt Zürich kompetent in Baufragen. Darüber hinaus präsidiert sie aktuell den Verein eco-bau und ist Vorstandsmitglied der SIA Sektion Zürich.

Paul Schär

Er wurde 1960 geboren, ist heute Zimmermeister und Unternehmer. Ab Ende der 80er Jahre machte er die Holzbauabteilung der damaligen Bauunternehmung Hector Egger AG als Geschäftsführer schweizweit bekannt. Er übernimmt diese 2001 in einem Management Buy Out und baut mit der Hector Egger Holzbau AG eine neue Hightech-Produktionshalle für innovativen Holzbau. Er erhöht die Belegschaft von damals 30 auf heute rund 60 Personen. 2006 kauft er auf Wunsch der Mosimann Holzbau AG in Köniz (30 Mitarbeiter) dieselbige im Sinne einer Nachfolgeregelung. Im Jahre 2005 gründet er zusammen mit Andreas Fall die IT-Firma Contria GmbH, in der er als Ideengeber, Alphatester und CEO wirkt. Er gewinnt Auszeichnungen des Swiss Economic Forum (2005) und des Swiss Venture Clubs (2007).

Dieter Schnell, PD Dr. phil. I

Dieter Schnell wurde 1962 in Sumiswald geboren. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Hofwil studierte er in Bern Architekturgeschichte, Philosophie und Psychologie. 1993 bis 2000 war er Assistent von Prof. Dr. Kurt W. Forster am Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH in Zürich. 1996 promovierte er und 2003 habilitierte er sich, beides an der Universität Bern. Seit 2001 ist er Professor für Architekturtheorie und Leiter des MAS «Denkmalpflege und Umnutzung» an der Berner Fachhochschule. Er publiziert regelmässig über Themen der Schweizer Architektur der letzten 300 Jahre.

Oliver Seidel, Dipl. Arch. FH

Der 1969 in Bad Oeynhausen (D) geborene Oliver Seidel schloss sein Architekturstudium 1996 an der Fachhochschule Münster ab. Nach einem Jahr Bauleitung bei der Gruppe MDK Bauleitung GmbH in Dresden wechselte er zum Architekturbüro Schneekloth nach Schwerin. Es folgte eine Büroübernahme mit Rüdiger Braun, wo der Schwerpunkt auf Niedrigenergiehäusern in Holzbaurahmenweise lag. Im Jahr 2000 wechselte er zum Büro Trinkler Engler Architekten, Basel. Dort war er u. a. für den Umbau der Redaktion der Basler Zeitung verantwortlich. Von 2004 bis 2007 arbeitete er bei Blaser Architekten, Basel. Seit 2007 arbeitet er im Baubüro insitu GmbH, Basel, wo er primär für den Bereich nachhaltiges Bauen zuständig ist.

Andreas Sommer, Dipl. Arch. HTL

Nach seiner Hochbauzeichnerlehre besuchte Andreas Sommer die Ingenieurschule Burgdorf und schloss das Studium 1993 als Dipl. Arch. HTL ab. Danach arbeitete er in mehreren Architekturbüros in Bern. Berufsbegleitend absolvierte er von 1999 bis 2001 den Nachdiplomstudiengang «Wirtschafts-

techniker», den er mit dem Diplom «Unternehmensführung» abschloss. Seit 2002 ist er bei der Glas Trösch Holding AG als Berater tätig.

Andreas Vogler, Dipl. Arch ETH

Andreas Vogler, geboren 1964 in Basel, studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete anschliessend in London, an der TU München, der TU Delft und als Gastprofessor an der Royal Academy in Kopenhagen. Forschungsschwerpunkte sind vorfabriziertes Bauen, Leichtbau und Weltraumarchitektur. Er gründete 2003 das Forschungs- und Entwurfstudio «Architecture and Vision» zusammen mit dem italienischen Architekten Arturo Vittori. Das Büro arbeitet an Projekten in der Luft- und Raumfahrt wie auch an innovativen Architekturkonzepten, welche einen neuen Umgang mit Ressourcen proklamieren. Projekte des Büros wurden im Centre Pompidou in Paris ausgestellt und sind in den Sammlungen des Museum of Modern Art, New York und des Museum of Science and Industry in Chicago. Er ist Mitglied der bayerischen Architektenkammer, des Deutschen Werkbundes und des American Institute of Aeronautics and Astronautics (AIAA).

